

Wir sind Heimat

Donnersbergkreis



Setzen sich für den Erhalt und die Pflege des Landschaftsparks ein: Gunter Biesterfeldt und Adolf Kauth vom Förderverein Landschaftspark Friedrich von Gienanth e.V. (v.l.n.r.)



Mausoleum: 1912 in Form eines griechischen Tempels errichtet

Ein Stück europäischer Kultur

Man muss schon genau hinsehen, um ihn in seiner ganzen Schönheit zu erfassen, dieses beinahe mystisch anmutende Gartendenkmal im englischen Stil: Der Gienanth-Park in Eisenberg. Er zählt zu den bedeutenden rheinland-pfälzischen Kulturgütern und erzählt ein Stück europäischer Geschichte.

Zwischen Eisenberg und Ramsen, hinter hohen Bäumen versteckt, liegt der 5,5 Hektar große Landschaftspark Friedrich von Gienanth. „Ich hoffe, Sie haben festes Schuhwerk dabei“, begrüßen mich Gunter Biesterfeldt und Adolf Kauth, die Vorsitzenden des Fördervereins, der sich seit 2001 für den Erhalt der Parkanlage einsetzt. Durch eine kleine Pforte gelangt man in den Park und weiter rechts hinauf zum mehrfach umgebauten Gärtnerhaus. Wo heute ein

Wohnhaus steht, war einst ein geometrischer Ziergarten mit Rondell, dahinter eine für die späte Phase des Landschaftsgartens typische Kegelpfad. Dem geschwungenen Weg nach links und weiter nach oben folgend, vorbei an der Grabstätte der Familie Gienanth, werden die Schritte schon beschwerlicher. Doch oben angelangt wird man für alle Strapazen belohnt: Hier thront die liebevoll restaurierte Orangerie.

Industrialisierung und Gartenkunst

Wie bei vielen frühindustriellen Anlagen des 19. Jahrhunderts ließ auch der Gründer des Eisenwerks, Friedrich von Gienanth, 1826 bis 1834 – trotz bewaldeter Steillage – gegenüber dem Herrenhaus einen Landschaftspark anlegen, den er vom renommierten Gartenkünstler Johann Ludwig Metzger gestalten ließ. „Im Gegensatz zum geometrischen Garten der Barockzeit sollte hier eine scheinbar natürliche Landschaft geschaffen werden“, erzählt Kauth. Weitere bauliche Akzente setzte Elise von Gienanth mit der Erweiterung der Orangerie (1880) sowie

der Errichtung des Gewächshauses (1910) und des Mausoleums (1912).

Wandeln auf historischen Wegen

„Mit den Jahren verwilderte der Landschaftspark, bis sich 2001 unser Förderverein auf Initiative der Kunsthistorikerin Dr. Marion von Gienanth und der Landschaftsarchitektin Stella Junker gründete“, so Biesterfeldt. Seitdem ist viel passiert: Anhand einer gartenhistorischen Untersuchung von Junker konnten die historischen Wege sowie die Sichtachsen von der Orangerie auf den einstigen Weiher, das Herrenhaus und den Garten wiederhergestellt werden. 2009 wurde die Orangerie vom Architekturbüro Schärf aus Worms aufwendig restauriert. „Das war dringend nötig, da Feuchtigkeit dem Bau schwer zugesetzt hatte“, betont Biesterfeldt. Das Flachdach wurde abgedichtet, Fensterscheiben ersetzt. Zudem erhielt die Orangerie einen neuen Außenputz. „Nach alter Rezeptur. Der Beigeton ist dem Originalton nachempfunden.“ Noch dieses Jahr wird die Parkanlage einer Bürgerstiftung überschrieben. „Damit mehr Menschen in den Genuss kommen, auf historischen Wegen zu wandeln und somit nicht nur ein Stück Geschichte Eisenbergs, sondern Europas zu erleben“, freut sich Kauth, der auch erster Vorsitzender der Bürgerstiftung ist.

 www.eisenbergpark.de



Die Orangerie wurde 1835 erbaut und 1880 erweitert. In den 1970er Jahren durch Vandalismus stark beschädigt, wurde die Außenhaut 2009 mit Landes- und Bundeszuschüssen restauriert.

Nachgefragt: Historische Gärten

Seit jeher ist Rheinland-Pfalz ein Land der Gärten. Im 18. und 19. Jahrhundert entstanden zahlreiche Landschaftsgärten – neben den Schlossparkanlagen und Gärten der Frühindustriellen auch Volks- und Kurparks. Oftmals verwilderten diese mit den Jahren: Schmuckbeete und Blütensträucher verschwanden; Rasenflächen und Baumgruppen wurden durch Wildwuchs junger Bäume unterwandert, Blickbeziehungen verstellt und Wege zugewuchert. Die Gartendenkmalpflege will diesem Prozess entgegenwirken und durch Pflege und Reparatur die historische Substanz instand halten, erläutert die Autorin und Landschaftsarchitektin Stella Junker aus Worms.



Landschaftsarchitektin Stella Junker ist Mitglied der UNESCO Welterbekommission ICOMOS zur Unterschutzstellung bedrohter Gärten

Historische Gärten sind mehr als eine bloße Ansammlung von Pflanzen...

Junker: Ja, aber das wesentlichste Element ist und bleibt die Pflanze. Unsere historischen Gärten sind Kulturdenkmale und damit auch Zeitdokumente. Sie unterliegen einer steten Veränderung und Weiterentwicklung. Vergleicht man beispielsweise Fotos des heutigen Pfirrimmparks in Worms mit Aufnahmen zu seiner Bauzeit, ist es beachtlich, wie sich Gärten innerhalb Jahrzehnte entwickeln. Während die barocken Gärten viel mit Formen, Farben und Wasser spielten, erweiterten die englischen Gärten das Repertoire um Gartenbauwerke wie Ruinen oder chinesische Pagoden. Hinzu kamen exotische Pflanzen und Bäume, die von Weltreisen mitgebracht wurden, um sich etwa das ferne China in die Heimat zu übertragen. Im Vordergrund stand nicht mehr das Reprä-

sentative, sondern das Lustwandeln, weshalb sie auch sentimentale oder romantische Gärten genannt werden.

Was macht die Gartendenkmalpflege?

Junker: Sie setzt sich für den Erhalt von Gartendenkmälern ein – von Landschaftsgärten und Parkanlagen über Friedhöfe bis hin zu großräumigen Kulturlandschaften. Besonders wichtig ist dabei die wissenschaftlich fundierte Auseinandersetzung mit der Geschichte des jeweiligen Ortes. Anhand von Originalplänen können so historische Gestaltungsabsichten wieder zum Vorschein gebracht und ursprüngliche Sichtachsen und Wege freigelegt werden.

Vor welchen Herausforderungen steht die Gartendenkmalpflege?

Junker: Während die Unterschutzstellung von Gartendenkmälern erst seit den 1980er Jahren zunehmend

Akzeptanz findet, ist die Gartendenkmalpflege heute als Sachgebiet der Denkmalpflege gar nicht mehr wegzudenken. Zu den größten gegenwärtigen Herausforderungen zählen sicherlich der Klimawandel und die sich in der Folge stark verändernde Flora.

„Wir sind Heimat“ informiert regelmäßig über regionales Bauen, moderne Architektur, Leben auf dem Land und die Menschen, die dahinter stehen. Die Reihe wird herausgegeben von der Stiftung Baukultur Rheinland-Pfalz mit finanzieller Unterstützung des Ministeriums der Finanzen Rheinland-Pfalz.

Impressum: Stiftung Baukultur Rheinland-Pfalz, Postfach 1150, 55001 Mainz, Tel. 06131 327 42 10, www.zentrumbaukultur.de/wir-sind-heimat
Autorin: Lena Pröhl | Bildnachweis: Seite 1) © Lena Pröhl | Seite 2) Porträt © Stella Junker, Barockgarten © Eifel Tourismus/Dominik Ketz



Originalplan des Gienanth-Parks in Eisenberg von Johann Metzger (1835)



Barockgarten in Weilerbach (Eifel)